Originalveröffentlichung in: Linguistische Berichte (1969) Nr. 4, S. 47-51.

Kurse des Summer Institute of Linguistics in Deutschland

Gerhard Jakob, Weinheim

Seit 1962 führt das Summer Institute of Linguistics (SIL), das seinen Hauptsitz in Santa Ana, Californien, USA hat, auch in der Bundesrepublik alljährlich in den Sommersemesterferien einen linguistischen Sommerkurs durch. In dem 11 Wochen dauernden Kurs wird eine auf die Bedürfnisse des SIL zugeschnittene elementare Grundausbildung in deskriptiver Linguistik vermittelt. Die Teilnahme an dem Kurs steht im Rahmen des Möglichen auch Universitätsstudenten offen.

Da an nur wenigen Universitäten der Bundesrepublik innerhalb der für ein Normalstudium vertretbaren Spanne eine geschlossene linguistische Grundausbildung geboten werden kann, dürfte an einem solchen Kurs ein gewisses Interesse bestehen. Im Folgenden soll über diese sicherlich nicht überall bekannte linguistische Privatinitiative informiert und diskutiert werden, welche Ergänzung dieser (und ähnliche vielleicht zu organisierende) Kurs(e) zur universitären Ausbildung der nachrückenden Linguistengeneration leisten könnte(n).

Zunächst einiges zur Institution:

Das SIL und damit sein deutscher Zweig das Seminar für Sprachmethodik arbeitet Hand in Hand mit der WYCLIFFE BIBLE TRANSLATORS, Inc., einer internationalen christlichen Missionsgesellschaft, die sich darauf spezialisiert hat, die Bibel in noch unerforschte überseeische Stammessprachen zu übersetzen. Die beiden Gesellschaften sind personell nahezu identisch. Jeder WYCLIFFE Mitarbeiter absolviert mindestens einen Kurs des SIL; die Kurse des SIL stehen jedoch auch anderen Interessenten offen.

Publikationsserver des Instituts für Deutsche Sprache
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:mh39-87619

Das SIL wurde 1934 gegründet, weil die Relevanz der sich entwickelnden Linguistik für die Probleme des Erlernens, Erforschens und der Übersetzung von bislang unerforschten Sprachen (zum Zwecke der Mission und Bibelübersetzung) erkannt wurde und die Mittel der Lingustik den Feldarbeitern der Mission zur Verfügung gestellt werden sollten. Von Seiten der Gründer und Mitarbeiter des SIL wurden originäre Beiträge zur Linguistik geleistet. Bekannte Linguisten wie Eugene A. NIDA [1]), Kenneth L. PIKE [2]), Robert LONGACRE [3]), waren ebenso am Aufbau des SIL wie an der Entwicklung der Linguistik beteiligt.

Die Hauptarbeit des SIL besteht in der Anwendung der theoretischen Arbeiten der genannten und einiger anderer führender Mitarbeiter, die unter dem Namen „Tagmemics" bekannt sind, bei der Beschreibung vieler bisher ungenügend oder völlig unbeschriebener Sprachen. Das SIL dürfte das größte koordinierte linguistische Forschungsunternehmen der Welt sein. Durch seine Arbeit an der Erforschung von bisher 440 Sprachen aus 21 Ländern und 5 Erdteilen hat es erheblich zur Verbreiterung der empirischen Kenntnis unserer Disziplin beigetragen [4]). Die Gesamtzahl der Mitarbeiter beläuft sich auf zur Zeit 2287, wovon 2/5 direkt in der Feldarbeit, 1/5 in der Ausbildung des Nachwuchses, der Rest anderweitig tätig sind. 50 der Mitarbeiter sind promovierte Linguisten, 150 Inhaber des M. A.. Sie fungieren als Berater der einfachen Mitglieder in schwierigen linguistischen Problemen und leiten die Ausbildung des Nachwuchses [5]).

Zu den Kursen:

Die Mitarbeiter des SIL werden durch eigene Kurse auf ihre Forschungs- und Missionstätigkeit vorbereitet. Jährlich durchlaufen 600 Neulinge den Grundkurs des SIL.

Kurse werden in den USA, an den Universitäten von Oklahoma, North-Dakota und Washington, in Australien, Neu-Seeland, England und in Deutschland abgehalten.

Der linguistische Teil der Ausbildung des SIL besteht aus zwei elfwöchigen Kursen. Im ersten Kurs wird nach einer kurzen allgemeinen Einführung in nur eine Theorie eingeführt. In den USA und in Deutschland ist dies im allgemeinen die Tagmemtheorie, in den USA zuweilen auch LAMBs stratifikationelle Grammatik, in England die Theorien der Firth-Schüler wie z. B. HALLIDAY. Im zweiten Kurs arbeitet jeder Student die ganze Zeit über mit einem Informanten, durch Leseaufgaben wird auf eine selbstständige Ausweitung des Horizonts der Studenten und auf eine gründliche Kenntnis anderer Theorien hingearbeitet.

Zum ersten Kurs, speziell dem in Deutschland [6]):

Im Grundkurs wird die Fähigkeit zur Erlernung, grobmaschigen Analyse und Beschreibung einer beliebigen unerforschten Sprache vermittelt. Die Lehrer der Kurse sind Mitglieder des SIL: die Leiter der Kurse Linguisten mit Universitätsausbildung, die übrigen erfolgreiche Absolventen der SIL-Ausbildung, die meistens schon auf dem Forschungsfeld gearbeitet haben. Leider bieten sich dem deutschen Zweig nicht die personellen Möglichkeiten, die sich in den USA durch die Zusammenarbeit mit den Universitäten ergeben. Bei den Teilnehmern der Kurse, die sich aus allen

Berufen rekrutieren, kann normalerweise auf keinerlei (auch nicht traditionellen) linguistischen Vorbildung aufgebaut werden, so daß alle Grundlagen im Kurs gelegt werden.

Der Kurs ist folgendermaßen aufgebaut: Neun Wochen lang werden täglich geboten:

Phonetik: einstündig, Artikulatorische Beschreibung von Lauten. Übungen; Erkennen, Nachsprechen, Niederschrift (nach PIKEs phonetischem Alphabet) von allen bekannten Sprachlauten (wobei das Repertoire erfreulicherweise nicht auf das beschränkt ist, was die gängigen indoeuropäischen Sprachen bieten, sondern an Vollständigkeit beispielhaft ist), Diktate, Zeichnen von Gesichtsdiagrammen, 2 Stunden Gehörübungen pro Woche, individuelle korrigierte Aufgaben und Ausspracheübungen unter Kontrolle von Lehrern.

Phonematik: einstündig, Theorie nach PIKE, Phonemics. Übungen; phonematische Analyseübungen an transkribiertem Material, kollektive und individuelle korrigierte Lösung von Übungsaufgaben.

Grammatik: zweistündig, Einführung in die Konzepte der Tagmemtheorie nach NIDA, PIKE, LONGACRE. Übungen: Anwendung der Analyseprozeduren auf Daten aus vielen vornehmlich nichtindoeuropäischen Sprachen. Anfertigen von Matrices, Schemen, Tabellen, tagmemischen Formeln. Bekanntmachen mit einer Kollektion von sprachlichen Erscheinungen aus allen Sprachen der Welt und ihrer Beschreibung zur Schaffung eines gewissen Erfahrungshorizonts bezüglich „exotischer" sprachlicher Strukturen. Kollektive und individuelle korrigierte Lösung von Analyseaufgaben.

Angewandte Sprachmethodik: Methoden der linguistischen Feldarbeit, Techniken der Aufnahme und Darstellung sprachlicher Daten, theoretische Betrachtung der Tätigkeit des Übersetzens, dann auf die speziellen Bedürfnisse des SIL zugeschnitten „Missionstheorie", Organisation von Leseunterricht für Eingeborene, Grundbegriffe der Ethnologie.

Am Ende des Kurses werden 2 Wochen auf die Erprobung der gelernten Techniken in der Arbeit mit Informanten verwendet. Täglich wird eine Stunde Feldarbeit demonstriert. Jeder Schüler arbeitet pro Tag eine Stunde selbständig unter Anleitung mit einem Informanten. Eine weitere Stunde wird auf die kollektive Auswertung der individuellen Analyseergebnisse verwendet.

Was der Kurs erreicht:

Man nimmt aus dem Kurs mit: eine beträchtliche Fähigkeit zum „Hantieren" mit sprachlichen Daten und ihrer standardisierten Darstellung, eine Erweiterung der empirischen Kenntnis von sprachlichen Phänomenen, ein Rüstzeug an Entdeckungsprozeduren. Aus vollständigen Laien werden innerhalb kurzer Zeit versierte linguistische Techniker, die in der Lage sind, sich sprachliche Daten zu verschaffen, und eine Sprache in den Grundzügen nach der Tagmemtheorie zu analysieren und zu beschreiben.

Besonders ist die gründliche Vermittlung von phonetischen Fertigkeiten zu loben, die im Grunde nur durch Versuch und Irrtum unter Anleitung eines erfahrenen Phonetikers erlernbar sind und deren fehlende Vermittlung am wenigsten durch Selbststudium kompensierbar ist.

Aus dem Genannten geht hervor, daß der größte Teil des vermittelten Stoffes zum Handwerkzeug des Linguisten zählt, dessen er zur Sammlung empirischen Materials d. h. für die Tests seiner Theorien bedarf. Dieses Handwerkzeug sollte bei einer universitären Ausbildung in Linguistik nach spätestens 3 Semestern erworben sein.

Pädagogisch günstig ist, daß jede Technik nach der Erläuterung an Beispielen aus vielen Sprachen geübt wird und daß individuelle Aufgaben ständig korrigiert werden, so daß die zentralen Konzepte der Linguistik, deren volles Verständnis durch nur theoretische Darstellung für Anfänger schwer zu erlangen wäre, durch Versuch und Irrtum und feed-back durch Kontrolle in Fleisch und Blut übergehen.

Im Wesentlichen geschieht die Vermittlung auf diese Art; einige ohnehin nicht sehr explizite Begriffe wie der der Funktion (und die der verschiedenen Funktionen) in der Tagmemtheorie müssen gleich exemplarisch eingeführt und durch Gebrauch verständlich gemacht werden. Daraus ergibt sich, daß die Art des vermittelten Könnens zu beschreiben wäre als die Fähigkeit, eine Theorie zu praktizieren und ihre Verfahren mit all ihren Implikationen durchzuführen, ohne immer ihre explizite theoretische Rechtfertigung zu kennen. Abgesehen davon, daß aus den Zielen des SIL hervorgehend gar nicht die Absicht besteht, linguistische Theoretiker heranzubilden, ist es wahrscheinlich auch nicht möglich, innerhalb so kurzer Zeit zu lernen, wie man eine Theorie weitgehend explizit macht, sie mit anderen mißt, sie Tests aussetzt und an ihrer Verbesserung arbeitet.

Was an Theorie in den Phonematik- und Grammatikstunden auf dem Wege der impliziten Aneignung in der gegebenen Zeit erlernt werden kann, bewegt sich weitgehend im Rahmen der Hypothesen, die, von Fall zu Fall mehr oder weniger explizit gemacht, Allgemeingut der meisten strukturellen linguistischen Theorien sind. Weil dieser gemeinsame Nenner nicht gering und in allen Theorien wesentlich ist, kann man den Kurs auch dann für ergiebig halten, wenn man die Tagmemtheorie für in sich unstimmig, nicht genügend explizit und inadäquat hält. Speziell tagmemische Ansichten nehmen im Pensum einen geringeren Raum ein als die Gemeinsamkeiten mit anderen Theorien.

Angesichts des zeitlichen und finanziellen Aufwands (der Kurs dauert 11 Wochen und kostet, Kost und Logis eingeschlossen, 900 DM) ist der Kurs in erster Linie für Studenten erster Semester angebracht. Studenten höherer Semester laufen Gefahr je nach Vorbildung aufgrund ihrer Vorkenntnisse einen an dem Aufwand gemessen zu geringen Zuwachs an Kenntnis zu erlangen und ein Bedürfnis nach (im Rahmen des Kurses nicht möglicher) mehr theoretischer und theorievergleichender Behandlung nicht befriedigt zu sehen. Anfangssemestern kann dieser

Kurs den Einstieg in ihr Gebiet wesentlich erleichtern; er kann ein Ausbildungsmanko an der Universität, dem sich junge Linguisten stärker als Studenten anderer Disziplinen gegenübersehen, kompensieren und die Schwierigkeiten eines überwiegend autodidaktischen Studiums mindern helfen. Dies gilt besonders für Studenten, die an einer Universität ohne linguistischen Lehrstuhl studieren und (oder) sich des traditionellen Rahmens einer Philologie besonders für Linguistik interessieren

Die Möglichkeiten des Seminars für Sprachmethodik, Studenten aufzunehmen, sind beschränkt. Der Bedarf an gründlich in die Linguistik einführenden Kursen aber groß. Einem Land der Größe der Bundesrepublik angemessen, wäre eine ständige Einrichtung dieser Art, getragen von linguistischen Gesellschaften (z. B. GAL, SLE) und anderen interessierten Kreisen; vielleicht wäre auch an eine Einrichtung im europäischen Rahmen zu denken.

Anfängerkurse könnten im Rahmen eines ständigen linguistischen Sommer Instituts, vergleichbar mit dem der Linguistic Society of America durchgeführt werden. Für Fortgeschrittene wurde 1968 in Kiel ein Anfang gemacht, ein Anfang in diese Richtung sollte ebenfalls gemacht werden. Die vollständige Integration der Linguistik in die Universitäten und die Schaffung genügender Ausbildungsmöglichkeiten an ihnen ist nicht absehbar und kann nicht abgewartet werden.

Interessenten an dem Kurs wenden sich an:

Seminar für Sprachmethodik

5909 Burbach–Holzhausen (Kreis Siegen)

Hickengrundstraße 45

Fußnoten

1) Nida, Eugene A. *Morphology: The Descriptive Analysis of Words,* Ann Arbor, 1949
Nida ist seit einiger Zeit nicht mehr beim SIL.

2) Pike, Kenneth L. *Language in Relation to a Unified Theory of the Structure of Human Behavior,* 2nd revised edition. The Hague: Mouton 1967
Pike ist der augenblickliche Präsident des SIL.

3) Longacre, Robert E. *Grammar Discovery Procedures: a Field Manual* The Hague, Mouton 1964.

4) Charles F. Hockett äußert sich lobend über die Arbeit des SIL, besonders über den großen Zuwachs an empirischer Kenntnis von vielen Sprachen der Welt in Hockett, Charles F. *A Manual of Phonology,* Bloomington 1955, Seite 2.

5) Die Zahlenangaben verdanke ich George Cowan vom SIL.

6) Der Verfasser hat mehrere Wochen Gelegenheit gehabt, den Kurs selbst zu verfolgen.